

Plädoyer für einen strategischen Dialog EU-Rußland

Als ich in einer Runde von Rußlandfreunden kürzlich den Vorschlag zu einer gemeinsamen deutsch-russischen Konferenz über aktuelle sicherheitspolitische Fragen machte, stieß zwar das Thema auf Zustimmung, nicht aber der vorgeschlagene Arbeitstitel „Rußland innerhalb einer europäischen Sicherheitsgemeinschaft“. Man könne, so wurde vehement eingewandt, über europäische Sicherheitsfragen nicht in einer Weise reden, die vermuten lasse, daß man die Diskussion eurozentrisch, gar eurasisch, also unter Vernachlässigung der US-amerikanischen Dominanz oder gegen diese gerichtet zu führen gedenke. Die vorsichtige Titelkorrektur „Rußland innerhalb einer Sicherheitsgemeinschaft für Europa“ fand ebenfalls keine Gnade. Immerhin hält eine solche Formulierung doch eine Mitwirkung an einem europäischen Sicherheitssystem für jedweden offen. Wie sich im weiteren Disput herausstellte, ging es aber nicht allein um die Besorgnis, den „gütigen transatlantischen Hegemon“ durch Nichtbeachtung oder Kritik zu verprellen, sondern, wie der nicht weniger vehement artikulierte zweite Teil des Einspruchs erkennen ließ, auch um die, wie gemutmaßt wurde, realitätsferne, blauäugige Weltsicht, die sich im Terminus „Sicherheitsgemeinschaft“ verrate.

Schlechte Argumente bekämpft man zuweilen wirksam, indem man ihre Entfaltung nicht behindert. Besser freilich wäre die Darlegung überzeugender Gegenargumente. Da wir in besagter Runde weder Zeit für die eine noch die andere Strategie hatten, seien hier einige Überlegungen skizziert, die die Wahl des Arbeitstitels nicht nur politologisch gerechtfertigt, sondern auch politisch geboten erscheinen lassen.

Es ist ein Faktum, daß im gegenwärtigen Europa die von den USA geführte NATO argwöhnisch über ihr Entscheidungsmonopol über Krieg und Frieden wacht. Die USA schoben nach dem Ende des Kalten Krieges die Grenze ihrer

Machtallianz weiter nach Osten. Eine friedenspolitische Notwendigkeit bestand dafür nicht. Daß diese Einsicht bei einem Teil der historisch traumatisierten Völker Mittelosteuropas dem Wunsch wich, in Zukunft in einem gemeinsamen Sicherheitsbündnis der NATO zu leben, mag (psychologisch) verständlich sein. Den westlichen Befürwortern der NATO-Osterweiterung kam dieser „legitime“ Wunsch (Wolfgang Schäuble) freilich gerade recht, um in lang geübter Vasallentreue die offensive Weltmachtspolitik der Führungsmacht USA schönzureden.

Gerne räumt man den Amerikanern das historische Verdienst ein, die sowjetische Weltbeglückung eingedämmt zu haben. Inzwischen aber hat das Land, das fünfzig Jahre die erste und seit zehn Jahren die einzige global präsente Weltmacht ist, längst keine Vision einer besseren Welt mehr. In der der politischen Klasse eigenen Arroganz beginnt Amerika sich selbst und anderen zum Sicherheitsrisiko zu werden. Das ist kein ressentimentgeladener Antiamerikanismus. Ansichten wie diese stammen vielmehr aus der Feder amerikanischer Intellektueller. Die Methoden des Kosovokrieges antizipierend und den Politstil der amerikanischen Regierung karikierend, schrieb der Herausgeber der renommierten Zeitschrift *Foreign Affairs* Fareed Zakaria in einem Artikel, der die Überschrift „Our Hollow Hegemony“ trug: „Probleme, die durch Bombardierung gelöst werden können, nehmen wir Amerikaner bereitwillig in Angriff. Probleme, die mit dieser Methode nicht zu bewältigen sind, ignorieren wir.“

Auch Richard Rorty, Autor eines in Amerika einst sehr populären Buches mit dem Titel „Stolz auf unser Land“, hat längst das Vertrauen zur politischen Klasse Amerikas verloren. Er sieht als politische Kraft, die zu einer moralischen Führungsrolle in der Welt fähig werden könnte, „ein selbstsicheres, auf sich selbst bauendes, stolzes und geeintes Europa“ und erhofft sich gegen „den jämmerlichen Plan“ eines „Kriegs der Sterne“, mit dem ein

Jahrestagung des BDWO 16. - 18. März 2001

„Rußland innerhalb einer europäischen Sicherheitsgemeinschaft?“
Gemeinsames deutsch-russisches Symposium junger Politologen

Veranstalter:
BDWO und Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur

Programmwurf
Freitag, 16. März

18.00 Uhr: Eröffnungsvortrag:
Die deutsche Rußlandpolitik der Regierung Schröder-Fischer
Staatsminister Christoph Zöpel, Berlin (angefragt)
20.00 Uhr: Empfang

Sonnabend, 17. März

Dimensionen europäischer Sicherheit zu Beginn des 21. Jahrhunderts
Plenarvorträge:
10.00 Uhr: Notwendige Elemente einer künftigen Sicherheitsarchitektur für Europa aus russischer Sicht; Referent des Instituts für Europa bei der Russischen Akademie der Wissenschaft
10.30 Uhr: Ein neuer Sicherheitsdialog mit Rußland im Rahmen der „Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik“ der EU; Referenten der EU-Kommission und des Hamburger Instituts für Sicherheitspolitik und Friedensforschung
11.00 Uhr: Diskussion
11.30 Uhr: Stehcafé

Arbeitsgruppen und Diskussionsforen:
11.45 Uhr: Diskussionsforum 1:
Die NATO und Rußland: Konfrontation oder Zusammenarbeit?
Vertreter der Staatsduma im Dialog mit einem deutschen Sicherheitspolitiker
13.00 bis 14.30 Uhr: Mittagspause
14.30 Uhr: Diskussionforum 2:
Ursachen von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen.
Wirtschaftliche, politische, soziokulturelle Aspekte
Diskussionsforum 3:
Krisenprävention und Konfliktmanagement. Zur Effektivität internationaler Institutionen und politischer Entscheidungsprozesse
16.00 Uhr: Stehcafé
16.30 Uhr: Diskussionsforum 4:
Der internationale Terrorismus und Separatismus als Gefahr für die europäische Sicherheit
Diskussionsforum 5: „Krieg um den Frieden“. Zur Problematik bellizistischer Friedenspolitik
18.00 Uhr: Abschlußplenum
Berichte aus den Arbeitsgruppen
Ende der Veranstaltung gegen 19.00 Uhr

Sonntag, 18. März

10.00 Uhr: Mitgliederversammlung des BDWO mit Vorstandswahlen

Ort: Russisches Haus Berlin,
Friedrichstr. 176-179, 10117 Berlin

konservativer Kongreß unter dem Druck der religiösen Rechten und einer starken Lobby von „marchands de mort“ Amerika unverletzlich und ein für alle Mal zur Weltmacht ohne Rivalen machen möchte, einen Bund der Vernunft zwischen der EU und Putins Rußland. Diese Akteure müßten in der Lage sein, dem schwindelerregenden amerikanischen Zustand, „einzige Weltmacht zu sein“, und der daraus resultierenden Möglichkeit machtpolitischer Willkür entgegenzutreten.

Weltmächte, die keinen Rivalen aufkommen lassen wollen, rufen gerade diese auf den Plan. Wer im Streben nach einer monopolen Weltordnung andere an ihrer Entfaltung hindert, wird eben deren Widerstand hervorrufen und eine multipolare Welt auf Dauer nicht verhindern können.

Um Rußland als potentiellen Rivalen einzuschränken, stützen sich die USA auf die anderen ehe-

maligen Sowjetrepubliken, insbesondere auf die Ukraine, drängen wirtschaftlich in die zentralasiatische Erdölregion ein und begünstigen dort nichtrussische Interessen. Nicht zuletzt diese Einschränkungversuche bewirkten eine Gegenbewegung. Rußland beginnt sich heute wieder als eurasische Großmacht zu begreifen, die weder weitere Territorialverluste noch politisch-moralische Demütigungen oder wirtschaftliche Diskriminierung hinzunehmen bereit ist.

So kompliziert im russischen Reformprozeß die Lösung wirtschaftlicher Fragen auch noch ist, so steinig der Weg zu stabilen demokratischen Strukturen sich auch darstellt, es wäre klug, rechtzeitig zu begreifen, daß Rußland in einer globalisierten Welt in nicht allzu ferner Zukunft ein attraktiver Partner für interessante Marktbeziehungen und für geistig-kulturellen Austausch ist.

Je früher zudem ein strategischer Dialog zwischen der EU und Rußland im Rahmen der neuen gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU (GASP) beginnt, unter desto besseren Bedingungen kann die innere Entwicklung in Rußland fortschreiten. Längst hat sich Rußland offiziell zu den Grundwerten freiheitlicher Gesellschaften bekannt. In dem Maße, wie sich diese auch real durchsetzen, steigen die Möglichkeiten für eine dauerhafte Sicherheitsgemeinschaft, in der vielfältige Austauschbeziehungen die Fähigkeit, sich in die Interessenlagen anderer hineinzudenken, fördern und eine friedliche Gemeinschaftsbildung ermöglichen. Der Titel „Rußland innerhalb einer europäischen Sicherheitsgemeinschaft?“ ist - das Fragezeichen verrät es - nicht die Aufforderung zu einer Bestandsaufnahme, sondern eine programmatische Zielprojektion, von deren Ausgestaltung unser aller Zukunft abhängt.

Dr. Jörg Bohse

Denkmäler erinnern - Denkmäler mahnen

Im Jahre 2000 jährte sich zum 55. Mal der Tag des Sieges, der Befreiung und der Beendigung des zweiten Weltkrieges. Dieser Jahrestag war ein besonderer Anlaß, der auf deutschem Boden gefallenen Sowjetsoldaten zu gedenken.

Eine Arbeitsgruppe der Gesellschaft Sachsen-Osteuropa und des Deutsch-Russischen Kulturinstituts hat in zahlreichen Erkundungsfahrten in Dresden und Umgebung, in Meißen und anderen Orten Sachsens den Zustand der sowjetischen Denkmäler, Ehrenfriedhöfe, Ehrenhaine und Gedenkstätten dokumentiert. Ziel dieser Arbeit war einerseits eine Zustandsdokumentation und andererseits die Anregung und der Anstoß an die zuständigen Stellen, die Gedenkstätten zu pflegen und zu erhalten.

Unter dem Motto „... und nichts ist vergessen, nichts ist vergessen und niemand...“ wurden die Ergebnisse in einer Ausstellung vorgestellt.

In der Ausstellung im Sächsischen Landtag in Dresden (2. bis 21. Mai 2000) und im Verein „Ein

Haus für Viele(s)“ in Meißen (29. Mai bis 31. Juli 2000) wurde eine Auswahl der Fotodokumentation, die insgesamt 2 000 Bilder von über 600 Denkmälern umfaßt, auf Bildtafeln und in Dokumentenmappen gezeigt. Die Fotos dokumentieren den Zustand der Grabstätten, Ehrenmäler und Gedenkstätten und belegen die unterschiedlichen Bemühungen der Gemeinden zum Erhalt der Denkmäler und für die Umsetzung der entsprechenden deutsch-russischen Abkommen.

An der feierlichen Eröffnung der Ausstellung im Dresdner Landtag nahmen der Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig Michail Beljakow, Mitglieder des Sächsischen Landtages und Vertreter der SPD- und der PDS-Fraktionen teil. In Meißen fand im Rahmen der Ausstellung ein Friedensforum über Völkerfrieden, Zusammenarbeit und Freundschaft anlässlich des 59. Jahrestages des Überfalls Hitlers auf die Sowjetunion statt.

Die Ausstellung wurde in beiden Orten von zahlreichen Begegnungen mit interessierten Bürgern, Schulklassen und Gästen begleitet. Hauptthemen der Gespräche waren die Motivation dieser Ausstellung, die demokratische Gedenkkultur, die konkrete Verwirklichung der Gesetze und Vorschriften in den Kommunen, die Erinnerung an die geschichtlichen Ereignisse, der Umgang mit der Geschichte, Toleranz, Frieden und Menschlichkeit, Versöhnung und Völkerverständigung.

Ausstellung und Begegnungen wurden von der Stiftung West-Östliche Begegnung gefördert.

*Dr. Günter Ertel,
Gesellschaft Sachsen-Osteuropa*

Kulturschiff „Dnepr 2001“

29. Juli bis 9. August 2001
Mit dem Projekt „Dnepr 2001“ setzt die West-Ost-Gesellschaft in Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit einer Reihe anderer BDWO-Vereine ihre bereits mehrfach erprobte Kultur- und Informationsschiff-Konzeption fort (s. Bericht über „Wolga 2000“ in Wostok 4/2000). Ziel des deutsch-ukrainischen Kultur- und Fachaustauschprojekts ist es,

den Dialog über Grenzen zu erweitern und zu intensivieren, die Begegnungen von Menschen aus Ost und West in mannigfacher Weise zum kulturellen Austausch, zur politischen Diskussion, zu Fachgesprächen und zur Anbahnung praktischer Zusammenarbeit zu nutzen.

An Bord des Schiffes werden sich ukrainische und deutsche Kulturgruppen, Autoren und

offizielle Kontakte zu Regensburg. Wir hoffen mit unserer Aktion, zur Intensivierung dieser Partnerschaften beizutragen und neue Akzente für die zukünftige Entwicklung der deutsch-ukrainischen Beziehungen zu setzen.

Reiseroute: Berlin/Frankfurt - Kiew - Dnepropetrowsk - Saporoschje - Chersson - Sewastopol - Jalta - Jewpatoria - Odessa - Kiew - Berlin/Frankfurt.



Blick auf den Dnepr in Kiew

Fachreferenten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft befinden, die das Schiff mit ihren Beiträgen in eine schwimmende internationale Kulturwerkstatt verwandeln. An Bord können sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus beiden Ländern zu regem Austausch begegnen. Das Schiff ankert vor mehreren Städten, die Partnerschaften mit deutschen Städten unterhalten. In diesen Orten stehen Besichtigungen von Betrieben und sozialen Einrichtungen sowie Empfänge, Diskussionen, Konzerte und deutsch-ukrainische Feste auf dem Programm. Unmittelbar vor oder nach der Flußreise sind mehrtägige Aufenthalte in den Partnerstädten oder ein verlängerter Aufenthalt auf der Krim möglich.

Kiew unterhält partnerschaftliche Beziehungen zu München und Leipzig, Saporoschje zu Oberhausen, die Städte Jewpatoria und Simferopol auf der Krim sind mit Ludwigsburg und Heidelberg freundschaftlich verbunden, Jalta hat eine Städtepartnerschaft mit Baden-Baden, und Odessa pflegt

Die Mitreise ist in drei unterschiedlich langen Varianten möglich: 15 Tage (Preis ab 1 999,00 DM), 9 Tage (Preis ab 1 699,00 DM), 7 Tage (Preis ab 1 495,00 DM). Weitere Informationen im Internet auf der Webseite des BDWO unter Reisetips oder bei: Dr. Jörg Bohse, West-Ost-Gesellschaft in Baden-Württemberg, Wöhrdstraße 25, 72072 Tübingen, Tel.: 07071/38402, Fax: 07071/38249, e-mail: wog@bluewin.de

Sommerakademie 2001

Vom 24. Juni bis 8. Juli 2001 veranstaltet die deutsch-russische Brücke Bad Homburg in der Partnerstadt Peterhof eine Sommerakademie für russische Sprache. Dozentinnen der St. Petersburger Universität mit dem Spezialfach „Russisch für Ausländer“ werden in kleinen Lerngruppen insgesamt vierzig Stunden Russischunterricht erteilen. Die alljährliche Sommerakademie (seit 1996) in Peterhof bringt für alle Lernbegeisterten eine deutliche Steigerung, Intensivierung und Vertiefung ihrer Sprachfähigkeiten.

BDWO im Internet:
<http://www.bdwo.de>

Russisch wird aber nicht nur im Unterricht gesprochen, sondern auch in der Freizeit. Denn die Teilnehmer/innen wohnen bei ausgesuchten russischen Familien und verbringen ihre Freizeit mit den Dozentinnen und russischen Freunden. Neben dem Sprachunterricht wird ein Ausflugs- und Besichtigungsprogramm angeboten, bei dem touristisch und kunsthistorisch Interessierte auf ihre Kosten kommen. Neben der Besichtigung der Kathedralen, Klöster und Kirchen in St. Petersburg oder der prunkvollen Sommerresidenzen in der Umgebung der Newametropole stehen Besuche in der Ermitage und dem Russischen Museum, sprachpraktische Exkursionen mit den Dozentinnen auf dem Newski-Prospekt auf dem Programm.

Der Reisepreis beträgt 1 800,00 DM. Darin sind alle Kosten (Flug, Visa, Transfer, Unterbringung, Verpflegung Unterricht, Ausflüge und Besichtigungen, Eintrittsgelder) enthalten. Anmeldeschluß: 15. April 2001.

Informations- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei: Gabriel Auras, Tel.: 06172/390150, e-mail: G.Auras@t-online.de

Jugend-Workcamp in Gattschina 2000

Vom 30. Juli bis 13. August 2000 führten fünfzehn Jugendliche aus Deutschland und acht sehbehinderte Jugendliche aus Rußland das 4. Workcamp in Gattschina im Leningrader Gebiet durch. Die Teilnehmer der deutsch-russischen Jugendgruppe im Alter von 18 bis 26 Jahren halfen gemeinsam beim Wiederaufbau der russisch-orthodoxen Kirche „Pokrowski sobor“, bei der Sanierung des Waisenhauses/des Internats und bei der Verschönerung des Schloßparks in Gattschina mit. Sie organisierten ein Kinderfest im Kindersommerlager bei der russisch-orthodoxen Kirche, und überbrachten den Kindern und der Kirchengemeinde humanitäre Hilfe.

In der Kirche wurden die bei den ersten Workcamps begonnenen Arbeiten gemeinsam mit Arbeitern und Jugendlichen aus Gattschina abgeschlossen. Ausgeführt wurden Betonarbeiten, entfernt wurde eine überflüssig gewordene Zwischenwand, Bret-

ter wurden gestapelt, Müll abtransportiert, ein Garten und ein Weg im Kirchengelände angelegt.

Im Waisenhaus wurden Hecken geschnitten, Blumenbeete gestaltet, Putzarbeiten ausgeführt und ein Weg freigelegt.

Im Schloßpark von Gattschina haben die Jugendlichen bei der Verschönerung des verwilderten Parks mitgewirkt.

Die deutschen und russischen Jugendlichen haben gemeinsam mit den Kindern des Sommerlagers und Jugendlichen aus Gattschina Exkursionen zu Sehenswürdigkeiten im Gebiet unternommen. Es ging zur Mönchsinsel „Konewez“ im Lagodasee, zu einem Kloster in der Umgebung, nach St. Petersburg und Peterhof und zu vielen anderen Orten.

Die Jugendgruppe organisierten ein Kinderfest, womit sie den russischen Kindern viel Freude bereitet. Die Teilnehmer des Workcamps haben Spielzeug, Schulsaachen und Kleidung gespendet, Gesichtsmalfarben und Kostüme für ein buntes Treiben mitgebracht, gemeinsam mit den Kindern gespielt, getanzt und viel Spaß gehabt.

Durch das gemeinsame Arbeiten und die gemeinsame Freizeitgestaltung erhielten die Jugendlichen gegenseitig Einblick in die Arbeits- und Lebensgewohnheiten. Man hat voneinander gelernt, die Geschichte und Kultur des Partnerlandes kennengelernt, vorhandene Sprachkenntnisse angewendet und vertieft.

Die Aufgeschlossenheit der Jugendlichen ermöglichte es ihnen, während des gesamten Workcamps viele Bekanntschaften mit Einheimischen zu schließen. Die Jugendlichen haben in der Kirche Einblicke in das orthodoxe Glaubensbekenntnis erhalten, bei Treffen mit Künstlern aus Gattschina die russische Kultur kennen und lieben gelernt. Das gilt besonders für die zehn deutschen Teilnehmer, die zum ersten Mal in Rußland waren.

Die Jugendlichen wurden aber auch mit den schwarzen Tagen der deutsch-russischen Beziehungen konfrontiert. Gattschina befand sich im Belagerungsring der faschistischen Truppen um Leningrad. Sie mußten sich in vie-

len Gesprächen mit der traurigen Erinnerung an diese Zeit auseinandersetzen, wobei die Versöhnung im Vordergrund stand.

Sehr bedrückend für die deutschen Jugendlichen war die Armut der Bevölkerung, vor allem die der alten Menschen, die bescheidenen Lebensverhältnisse, der Gegensatz zwischen Arm und Reich.

Mit einem festlichen Gottesdienst des Kirchenältesten Erzpriester Vater Michail dankten die Kirchengemeinde, die Bevölkerung und die Kinder der deutsch-russischen Jugendgruppe für ihre Arbeit, ihre Anteilnahme, ihre Hilfe. Beide Seiten waren sich darin einig, sich auch in den kommenden Jahren auf weiteren Jugend-Workcamps zu treffen, wenn die finanziellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.

Das Jugend-Workcamp 2000 wurde von der Robert Bosch Stiftung gefördert und ermöglicht.

*Dr. Günter Ertel,
Gesellschaft Sachsen-Osteuropa*



Folklorechor aus Mogiljow beim Europafest in Wittenberg

Internationale Jugendbegegnungen in Wittenberg – Tradition und Perspektiven

Im Sommer 2000 fanden schon traditionell in der Lutherstadt Wittenberg die musikalische Jugendbegegnung und der Malworkshop mit Teilnehmern aus Ungarn, der Slowakei, Belarus und Deutschland mit großem Erfolg statt.

Im Rahmen einer deutsch-belarusischen Jugendbegegnung besuchten im Herbst erneut Gäste aus Belarus unsere Stadt. Diesmal waren es moderne Tänzer und Sänger aus Mozyr, die auf Einladung der Deutsch-Russländischen Gesellschaft in Wittenberg weilten. Im Mittelpunkt der Begegnung stand ein gemeinsamer Workshop zu modernem Disko- und Showtanz mit dem Tanzstudio Porwol. Die Tänzer aus beiden Ländern trainierten täglich zusammen, lernten sich dabei gegenseitig, aber auch die Verschiedenheit ihres Tanzstils kennen. Zum Ende des Aufenthaltes konnte man beim „Russischen Ball“ das Ergebnis ihrer Arbeit bewundern – die Jugendlichen präsentierten ein gemeinsam getanztes Programm, eine sehenswerte Mischung beider Kulturen und eine beachtliche Leistung, wenn man die Kürze der Zeit bedenkt. Dr. Littke, Landrat des Kreises, zollte der Darbietung ebenfalls höchste Anerkennung.

Gesangliche Höhepunkte der Woche waren die überzeugenden Auftritte von Swetlana Stazenko und ihren Schülerinnen im „Barrick“ und im Kurhaus in Bad Schmiedeberg. Dort beeindruckten die Damen ihr Publikum mit russischer Popmusik – für einige vielleicht ungewohnt, weil sie mit Rußland bisher nur Klassik oder Folklore verbanden.

Um unserer Jugend die belarusischen Künstler vorzustellen, fanden Auftritte und Gesprächsrunden im Melanchthon- und im Cranachgymnasium statt. Das eigene Erleben führte zu der Erkenntnis, daß die Jugendkultur offensichtlich gar nicht so unterschiedlich ist.

Die Jugendlichen aus Belarus haben jedoch nicht nur gearbeitet. In ihrer freien Zeit standen Exkursionen nach Berlin und Dresden, Besuche im Schmetterlingspark und im Erlebnisbad sowie eine Kremserfahrt zur Külsoer Mühle auf dem Programm. Der Aufenthalt in Gastfamilien gab den Gästen die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu knüpfen, was für beide Seiten wertvolle Erinnerungen bleiben werden. Vielleicht helfen solche Erfahrungen auch ein bißchen mit, manches

Vorurteil gegen Ausländer, insbesondere aus Osteuropa, abzubauen.

2001 wird der Tanzworkshop ein neues Finale erleben - Tanzhighlight in „Ferropolis“, der Stadt aus Eisen im ehemaligen Tagebau Gräfenhainichen.

Neben den Begegnungen in Wittenberg ist auch die 9. Jugendfahrt nach Belarus avisiert. Wir laden interessierte Jugendliche ein, Belarus kennenzulernen und in Mozyr und Mogiljow an Workshops für Tanz, Malerei und Musik teilzunehmen. Familienbesuch, Picknick am Fluß, ein orthodoxes Kloster, Disko und selbstverständlich die russische Banja (Dampfbad) stehen auf dem Programm. Termin: 26. Mai bis 4. Juni 2001.

Zur Bilanzierung, aber vor allem zur Hilfestellung für alle Träger und Interessenten an Jugendbegegnungen führen wir vom 17. bis 19. Mai 2001 in der Lutherstadt Wittenberg eine Fachtagung durch. Nach vorläufiger Planung gehen wir von folgender Konzeption aus:

3. Fachkonferenz zu außerschulischem Jugendaustausch mit ausgewählten osteuropäischen Staaten „Go east - test the west“
Ort: Evangelische Akademie
Veranstalter: BDWO, Stiftung West-Östliche Begegnung (angefragt), Evangelische Akademie Sachsen/Anhalt, Landesjugendamt Sachsen/Anhalt

Donnerstag 17. Mai:

11.00 Uhr: Begrüßung und Grußworte
- Chancen, Probleme, Perspektiven im Jugendaustausch - grenzenlos - Grenzen überschreiten. Immer Ärger mit den Vorschriften?
1. Baltikum
2. Russische Föderation
3. Ukraine, Belarus
Abendprogramm

Freitag 18. Mai

9.00 Uhr: Worte für den Tag
Pfarrer Friedrich Schorlemmer
10.00 Uhr: Arbeitsgruppen
1. Freiwilligendienste
2. Osteuropa und die EU-Finanzierungsmodelle
3. Austausch und Finanzierungsmöglichkeiten von Jugendkulturgruppen
- Projektbeispiele

- Projektwerkstätten
19.30 Uhr: Prominententalk
„Eine Reise vom Baltikum bis Sibirien“, Klaus Bednarz oder Gabriele Krone-Schmalz (angefragt)

Sonnabend 19. Mai

8.30 bis 14.00 Uhr: gemeinsame Exkursion nach Potsdam „Das



Am 30. September lud der Verein Nadjeschda - Verein zur Förderung der Kontakte zwischen Spandau und Wolgograd zu „Begegnungen der russischen Art“ ins Kulturhaus Spandau ein. Einen Tag lang hatten Rußlandinteressierte die Möglichkeit, sich über die Arbeit des Vereins und seine verschiedenen Projekte, über Rußland im Allgemeinen und Wolgograd im Besonderen zu informieren. Neben Film-, Dia-, Musik- und Tanzvorführungen gab es eine Podiumsdiskussion zu „Erwartung und Realität - Was hat Putin gebracht“. Den Abschluß bildete eine amerikanische Versteigerung von Kinderbildern und Handarbeiten aus Wolgograd zugunsten des Kinderfonds Wolgograd

russische Preußen“: Besuch Alexandrowka, Russische Kirche, Nikolskoje-Blockhaus, Picknick, Abschlußgespräch in der Peter- und Paulskirche

*Dr. Heinz-Wehmeier
Deutsch-Russländische
Gesellschaft, Wittenberg*

Termine

**Berliner Freunde der Völker
Rußlands**

Mittwoch, 17. Januar, 17.30 Uhr,
Russisches Haus, Raum 511
Deutsche Projekte in Rußland:
Geschichte - Gegenwart - Zukunft?!

Vortrag von Prof. Dr. Karl-Friedrich Wessel zum Thema: Nationale Mentalitäten und internationale Zusammenarbeit. Kann es Völkerfreundschaft geben? - Wer entschlüsselt die „russische Seele“? Gesprächsleitung: Prof. Dr. Horst Schützler

Mittwoch, 21. Februar, 17.30 Uhr,
Russisches Haus, Raum 511

Massenterror und Einzelschicksale. Zwei Buchvorstellungen:
- Verratene Ideale. Zur Geschichte deutscher Emigranten in der Sowjetunion in den 30er Jahren.
Mit Dr. Ulla Plener
- Rußlandfahrer. Aus dem Wald in die Welt. Facharbeiter aus dem Thüringer Wald in der UdSSR

Ab 8. März, Art-Hotel
„Russische Seele“ - Kinder und Pädagogen der Kunstschule Mogiljow

Donnerstag, 5. April, 19.00,
Cranach-Haus
„Deutsch-russisches Kulturschiff Wolga 2000/Dnjepr 2001 - multikulturelle Werkstatt“,
Dr. Heinz Wehmeier

**Deutsch-Russische Gesellschaft
Münster**

Sonntag, 28. Januar, 19.00 Uhr,
Festsaal im Rathaus (Eingang Stadtweinhaus) Prinzpalmarkt Oleg Mitjajew, Liedermacher aus Moskau, präsentiert sein Jubiläumsprogramm „20 Jahre Lieder“. Er wird begleitet von Leonid Margolin, Gitarre, Bajan.

Donnerstag, 15. Februar, 20.00 Uhr,
Stadtbücherei, Alter Steinweg 11
„Ex oriente lux - Infinitives aus Rußland“. Ein Programm mit Gedichten von Karl Wolff (deutsch) und spirituellen Liedern von Alexander Franskewich (russisch).

BDWO,
Friedrichstr. 176-179, Zimmer 618,
10117 Berlin
Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20302226
e-mail: info@bdwo.de
Redaktionsschluß für die nächsten
Termine: 10. März 2001

Veranstaltungen mit Wostok-Redakteuren

25. 01., Hürth, 20.00,
Armenien - Geschichte und Gegenwart
30. 01., Köln, 19.30,
Rußlands Rolle in der Welt
21. 02., Berlin-Charlottenburg, 19.30,
Tadschikistan nach dem Bürgerkrieg
28. 02., Berlin-Charlottenburg, 19.30,
Ukraine - Nachbar im Osten
12. 03., Berlin-Reinickendorf, 19.30,
Samarkand
27. 03., Herne, 19.00,
Zar Putin?
28. 03., Viersen, 20.15,
Moskau, Metropole des Ostens
28. 03., Berlin-Reinickendorf, 19.30,
Krim - Perle des Schwarzen Meeres
29. 03., Hürth, 20.00,
Moskau, Metropole des Ostens

Wenn nicht anders angegeben finden die Vorträge und Diavorträge in Zusammenarbeit mit den örtlichen Volkshochschulen statt, so daß bei einigen Veranstaltungen eine Voranmeldung erforderlich ist.

Weitere Informationen und Absprachen von Veranstaltungen mit der Redaktion unter Tel.: 030/44008036/7

